

bäude, das i. d. F. die wichtigste Zweigstelle des Unternehmens wurde. Im Laufe der nächsten Jahre wurden Niederlassungen in London (1888), Paris, Brüssel und Berlin gegr. Die Fa. exportierte u. a. in die Schweiz und nach Amerika. 1900 beschäftigte man in Prag und Tuschkau mehr als 800 Arbeiter. Außerdem waren für die Fa., in der rund 1.000 Näherinnen v. a. nach dem französischen System Glacé-Handschuhe für Frauen und Männer fertigten, noch 10 Faktoren tätig. Bei den Weltausst. in Melbourne 1888 und Brüssel 1897 erhielt die Fa. jeweils den 1. Preis. KR W. hatte verschiedene Funktionen in der Prager Wirtschaft und der IKG inne: 1906 Mitgl. im Schiedsgericht der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt in Böhmen, 1909 Mitgl. der Verwaltungskomm. der HK in Prag, 1917 Vizepräs. des Wirtschaftsverbands des Lederverarbeitenden Gewerbes, Mitgl. in der Geschäftsleitung der Rohfell-Ankaufs-Ges. sowie der Permanenzkomm. für die Handelswerte der Zwischenverkehrsstatistik, 1932 Verw.R. der Olleschauer Papierind., Mitgl. im Ausschuss des Zentralver. für jüd. Angelegenheiten und Kassier der IKG in Prag.

W.: Die österr. Handschuh-Ind. und die neuen Handelsverträge, 1901; Die nichtakzeptable Tratte, in: Dt. Handelswarte 15, 1927.

L.: WZ, 8. 8. 1903, S. 113 (*Jubiläums-Festnr.*); *Teplitz-Schönauer Anzeiger*, 27. 10. 1906; *Prager Tagbl.*, 3. 9. 1909, 13. 2. 1916, 1. 5. 1936; *Neues Wr. Journal*, 25. 12. 1912, 30. 4. 1932; *FB*, 28. 7. 1917; *Pilsner Tagbl.*, 3. 5. 1936; *Montagsbl. aus Böhmen* 31, 1909, Nr. 48, S. 5, 34, 1912, Nr. 49, S. 7; *Jüd. Volksstimme* 13, 1912, Nr. 3, S. 5; P. St. Jungk, *Franz W.*, 1987, s. Reg.; *Franz W. und der Genozid an den Armeniern*, ed. R. Knocke – W. Treß, 2015, S. 30; *Digitalizované pobytové přihlášky pražského policejního ředitelství (konskripce)* (online, Zugriff 28. 2. 2019).

(S. B. Weiss)

Werian Rudolf, bis 1919 Wiszkocsil, Architekt. Geb. Reindorf, NÖ (Wien), 14. 3. 1870; gest. Wien, 17. 8. 1925; röm.-kath. – Aus bescheidenen Verhältnissen stammend. Sohn des aus Budapest zugezogenen Baumeisters Alexander Wiszkocsil und der Leopoldine Wiszkocsil, geb. Prandl, Bruder des Architekten Alexander Wiszkocsil; ab 1898 verheiratet mit Adele W. – W. stud. nach Absolv. der Staatsgewerbeschule 1889–92 an der Wr. ABK (1892 Gundel-Preis) bei →Friedrich Frh. v. Schmidt und →Victor Luntz und beschäftigte sich dabei v. a. mit dem mittelalterl. Kirchenbau. Nach einigen Praktika war er ab Mitte der 1890er-Jahre freiberufl. tätig und errichtete neben einigen Wohnbauten mehrere Kirchen, zu meist in Zusammenarbeit mit →Karl Scha-

den (u. a. die Kirche in Klivodyn, 1906). Ab 1910 als Bauass. im Min. für öff. Arbeiten angestellt, war er insbes. mit der Planung der Alt-Ottakringer Pfarrkirche befasst (1910–12). Dieses Projekt, das stilist. zwischen historist. Reminiscenzen und secessionist. Einflüssen oszillierte, sollte sein Hauptwerk bleiben. Da W. als beamteter Architekt tätig war, ist sein Œuvre bis auf einige Villen (Villa Wiszkocsil, 1910, Wien 16) und Wohnhausanlagen (etwa jene der Straßenbahner, 1923, Wien 13, gem. mit Friedrich Tomasovsky) nicht namentl. dokumentiert. 1919 wurde er in das Min. für Handel und Gewerbe übernommen. Ab 1907 war W. Mitgl. der Wr. Bauhütte und erhielt 1914 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Villa, 1910 (Wien 13); Einfamilienhaus, 1913 (Wien 14); Siedlung, 1925 (Wien 22).

L. (tw. unter Wiszkocsil): W. Bandion, *Steinerne Zeugen des Glaubens*, 1989, s. Reg.; N. Nemetschke – G. Kugler, *Lex. der Wr. Kunst und Kultur*, 1990, S. 14f.; F. Achleitner, *Osterreichische Architektur im 20. Jh.* 3/2, 1995, S. 22, 156; I. Scheidl, *Schöner Schein und Experiment*, 2003, S. 136ff.; *Architektenlex. Wien 1770–1945* (online, m. W., Zugriff 30. 8. 2018); ABK, *Pfarrre Altottakring, Pfarre Reindorf, alle Wien*.

(U. Prokop)

Werndl Joseph (Josef), Industrieller. Geb. Steyr (OÖ), 26. 2. 1831; gest. ebd., 29. (nicht 26.) 4. 1889; röm.-kath. – Sohn von →Leopold W. und Josefa W., geb. Müller (Müllner) (geb. Frankenfels, NÖ, 4. 1. 1806; gest. Steyr, 10. 11. 1867), Bruder von →Franz W. (s. u. Leopold W.), des Juristen Leopold W. (geb. 4. 8. 1829; gest. 12. 7. 1858) und des Messerfabrikanten Ludwig W. (geb. 6. 6. 1847; gest. 14. 4. 1890), Schwiegervater des Bürochefs von W.s Waffenfabrik Robert Schött, Onkel des Erfinders Ernst W. (geb. Steyr, 2. 11. 1886; gest. Wartberg ob der Aist, OÖ, 7. 12. 1962); verheiratet mit Karoline W., geb. Haindl (Heindl) (gest. Wien, 29. 10. 1878), der Tochter eines Messerschmiedmeisters. – Nach sechsjährigem Schulbesuch und einer Lehre beim Büchsenmacher Ferdinand Fruwirth in Wien 1844–47 begab sich W. auf Wanderschaft. 1847 arbeitete er in Prag in einer Büchsenmacherei und kam 1849 nach Wien, wo er seinen Wehrdienst leistete, zunächst bei den Chevaux-Légers, wo seine Freundschaft mit →Karl Holub begann, und dann in der Ärar. Gewehrfabrik in Währing (Wien). 1852 reiste W. nach Ferlach, Thüringen und in die USA, wo er bei Remington Arms Co. und Colt's Patent Firearms Manufacturing